

Katholische
Kirche
Vorarlberg

FELD
KIRCHER
DIÖZE
SAN
BLATT

56. JAHRGANG
Jänner/Februar/März 2024
Nr. 1-3

FELD
KIRCHER
DIÖZE
SAN
BLATT

56. JAHRGANG
Jänner/Februar/März 2024
Nr. 1-3

INHALT

01. Personalnachrichten	2
02. Nekrologium 2023	2
03. Priesterjubilare 2024	2
04. Rahmenordnung für Katholische Schulen	3
05. Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln, 4. Mai 2024	3
06. Haussammlung der Caritas in den Pfarren – Den Geist christlicher Nächstenliebe stärken	3
07. Carl Lampert Wochen, Es ist nie zu spät für ein Nie-Wieder	4
08. Informationen aus dem Kirchenmusikerreferat	5
09. Kurzprotokoll über die 4. Sitzung des Pastoralrates am 29. November 2023	6
10. Nachruf auf Kaplan Mag. Yesudas Kattithara	8
11. Nachruf auf Pastoralamtsleiter emer. Pfr. i.R. Msgr. Eugen Giselbrecht	11
12. Nachruf auf Msgr. Prof Richard Robin	13
13. Nachruf auf Direktor i.R. der Finanzkammer der Diözese Feldkirch Hugo Wund	14
14. Nachruf auf Diakon Prof. Cons. Mag.Werner Scheffknecht	16
15. Inhaltsverzeichnis 2023	16
16. Firmtermine 2024	18

01. PERSONALNACHRICHTEN

P. Benno Krystian Skwara OFM wird per 1. September 2023 zum Pfarrvikar im Pfarrverband Bezau-Bizau ernannt.

Albert Joseph Jesuraj, Bakk.theol ist seit 1. Dezember 2023 Kaplan im Pfarrverband Mittleres Montafon.

Gudrun Thomas verstärkt als Office Assistentin seit 1. November 2023 das Team im Schulamt der Diözese Feldkirch.

Maria Hämmerle, BSc ist seit 1. Jänner 2024 als Projektkoordinatorin für die Orientierungstage im Team Junge Kirche sowie als Fachreferentin im Fachstab für Gewaltprävention tätig.

Ramona Woide wechselt per 1. Jänner 2024 von der Personalstelle in das Team der Finanzkammer als Assistentin des Finanzkammerdirektors.

Kathrin Winsauer verstärkt ab 8. Jänner 2024 das Team der Servicestelle Kirchenbeitrag in Dornbirn.

Philip Wagner, BSc ist per 1. Jänner 2024 als Jugendkoordinator für die Pfarren in Lustenau zuständig, ebenfalls in dieser Funktion ab 1. Februar 2024
Mag. Gloria Vetter.

Bischof Benno Elbs ernennt **MMag. Andreas Weber** für weitere fünf Jahre (bis 30. Oktober 2028) zum Ökonomen der Diözese Feldkirch.

Bischof Benno Elbs ernennt **Vikar Bakk.theol. Lic. psych. Mathias Bitsche** für weitere drei Jahre (bis 1. Jänner 2027) zum Ausbildungsleiter für die Ständigen Diakone unserer Diözese.

02. NEKROLOGIUM 2023

Provikar i. R. Msgr. Richard Flatz ist am 19. Februar 2023 verstorben und wurde in Egg beigesetzt.

Prof. Mag.theol.et iur. Dr.iur. Richard Gohm ist am 1. Juni 2023 verstorben und wurde in der Basilika Rankweil beigesetzt.

Kaplan Mag. Kattithara Yesudas ist am 7. September 2023 verstorben und wurde in Indien beigesetzt.

Msgr. Prof. Richard Robin ist am 22. Oktober 2023 verstorben und wurde in der Basilika Rankweil beigesetzt.

Pfarrer i. R. Msgr. Eugen Giselbrecht ist am 17. Dezember 2023 verstorben und wurde in Doren beigesetzt.

03. PRIESTERJUBILARE 2024

65 Jahre Priester

Pfarrer i. R. Helmut Rohner
Pfarrer i. R. Franz Winsauer

60 Jahre Priester

Pfarrer i. R. Georg Meusburger
Pfarrer i. R. Elmar Simma
Pfarrer i. R. Herbert Spieler

55 Jahre Priester

Pfarrer i. R. Otto Feurstein
Prof. Pfarrer i. R. Hans Fink

50 Jahre Priester

Pfarrmoderator P. Christoph Müller OSB

40 Jahre Priester

Pfarrer Peter Loretz
Vizeoffizial Wolfram Meusburger

30 Jahre Priester

Pfarrmoderator Bruno Bonetti

**04. RAHMENORDNUNG FÜR
KATHOLISCHE SCHULEN**

Nach erfolgter Beschlussfassung der Österreichischen Bischofskonferenz betreffend die „Rahmenordnung für Katholische Schulen“ sowie erfolgter „recognitio“ durch das Dikasterium der Bischöfe tritt genannte Rahmenordnung mit Veröffentlichung im Januar 2024 via Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz ad experimentum für die Dauer von 3 Jahren in Kraft. (Der gesamte Wortlaut der Rahmenordnung kann hier entnommen werden: www.bischofskonferenz.at/publikationen)

**05. DIÖZESANWALLFAHRT
NACH EINSIEDELN, 4. MAI 2024**

Am Samstag, 4. Mai 2024 findet die diözesane Wallfahrt nach Einsiedeln statt.

Programm:

9.30 Uhr Festgottesdienst in Einsiedeln
mit Bischof Benno Elbs
14.00 Uhr Marienvesper

Anmeldeschluss:

27. April 2024

Die Pfarreien und Klöster sind gebeten,
die Diözesanwallfahrt zu bewerben.

Für die Organisation verantwortlich sind das Pastoralamt der Diözese und Dekan Paul Burtscher
Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage:
<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/portal/glaubeundfeiern/glaube/pilgernwallfahrten>

**06. HAUSSAMMLUNG DER CARITAS
IN DEN PFARREN – DEN GEIST
CHRISTLICHER NÄCHSTENLIEBE
STÄRKEND**

Die Caritas Vorarlberg feiert heuer ihr 100-jähriges Jubiläum. Vieles hat sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt, geblieben ist jedoch der Grundauftrag der Caritas, Brücken zu schaffen hin zu Menschen, die Hilfe benötigen. Bei der Gründung ist der Caritas der Auftrag mit auf den Weg gegeben worden, den „Geist christlicher Nächstenliebe zu stärken“. Gerade in Zeiten, in denen in unserer Gesellschaft die Spannungen zunehmen und der Druck auf Familien und Haushalte, die mit weniger Ressourcen auskommen müssen, groß ist, ist die Haussammlung eine starke Stimme der Nächstenliebe, des Zusammenhalts und der Zuversicht.

Caritas&Du – Wir helfen!

Unter dem Motto „Caritas&Du – Wir helfen!“ kann gemeinsam viel Positives bewirkt und das Leben von Menschen in Notsituationen nachhaltig und wirksam verbessert werden. Etwa indem Kinder und Jugendliche in den 16 Lerncafés gefördert werden, damit sie die Schule erfolgreich bewältigen und ihre Potentiale entfalten können oder auch indem Sozialpat:innen Menschen aus ihrer Einsamkeit herausholen sowie geflüchtete Menschen bei der Integration in Vorarlberg unterstützen. Durch die Einzelfallhilfe können finanzielle Nöte von Familien und Einzelpersonen entschärft und gemeinsam mit

den Betroffenen neue Perspektiven erarbeitet werden. Der Erlös wird ausschließlich für Hilfe in Vorarlberg verwendet und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung wichtiger Einrichtungen und Angebote der Caritas.

Bauen wir gemeinsam an der Zukunft:

Für das Jubiläumsjahr 2024 hat sich die Caritas ein besonderes Ziel gesetzt, nämlich den Umbau der renovierungsbedürftigen Notschlafstelle der Caritas am Feldkircher Jahnplatz. Die Haussammlung soll dabei dem Umbauprojekt finanzielle Schubkraft geben.

Mitarbeiter:innen der Caritas informieren gerne im Gottesdienst vor Ort über ihre Arbeit und die Verwendung der Mittel. Kontakt: Thomas Hebenstreit (M 0676 88420-4024, E. thomas.hebenstreit@caritas.at für das Oberland sowie Sandra Küng (M. 0676 88420-4013, E. sandra.kueng@caritas.at) für das Unterland. Entsprechend zusammengestellte Materialien für die Gottesdienstgestaltung und weitere Informationen zur Haussammlung werden frühzeitig zugeschickt.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ allen Haussammler:innen, den Pfarrgemeinden und allen Spender:innen für das gemeinsame Wirken.

Haussammlung der Caritas Vorarlberg

Spendenkonto: Raiffeisenbank Feldkirch
IBAN AT32 3742 2000 0004 0006
Kennwort: Haussammlung 2024
www.caritas-vorarlberg.at

07. CARL LAMPERT WOCHEN, ES IST NIE ZU SPÄT FÜR EIN NIE-WIEDER

Die Carl-Lampert-Wochen zum Thema „Gleichschritt“ gehen in die Verlängerung und haben auch von Jänner bis März ein vielfältiges Programm zu bieten.

Anders zu sein, die Tötung anderer zu verweigern, sich der Wehrmacht zu widersetzen, wurde im Nationalsozialismus mit dem Tod bestraft. Es gab sie aber: Menschen, die nicht im Gleichschritt marschierten. Der Vater des bekannten Vorarlberger Musikers, Autors und Regisseurs Reinhold Bilgeri, Rudolf Bilgeri, war einer von ihnen und er schrieb seine Erfahrungen in einem Tagebuch nieder. Vorarlberg war aber zugleich ein Hotspot der Desertion von Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS. Über jene Menschen, die nicht im Gleichschritt marschierten, berichten die Herausgeber Dr. Ingrid Böhler und Dr. Peter Pirker in ihren beiden Büchern „Flucht vor dem Krieg“ und „Bei den Partisanen in Athen“ am Mittwoch, 31. Jänner, 20 Uhr, Göfis, Carl Lampert Saal.

Die Ausstellung „Koffer voller Erinnerung“ ist im „Carl Lampert Museum“ in der Herrngasse zu besichtigen. Jüdische Shoa-Überlebende zeigen in dieser Ausstellung ihre Koffer, welche ihre Mütter für sie seinerzeit mit schweren Herzen gepackt haben. Die Kinder konnten aufgrund privater Initiativen nach England flüchten. Die Eltern und teils auch die Geschwister blieben in der Heimat, wo auf sie ein ungewisses und meist tödliches Schicksal wartete.

Vom 24. März bis 27. März ist eine Studienreise nach Krakau und Auschwitz geplant. Gerhart Hofer ist profunder Partner und Reiseleiter.

Ein kleiner Ausblick auf Höhepunkt und Abschluss der Carl-Lampert-Wochen 23/24:

Am Mittwoch, 3. April 2024, erzählt Ralf Pannen als einer der letzten Nazi-Jäger von der späten Gerechtigkeit und seiner Arbeit an der Zentralen Stelle. Nähere Infos zu den Veranstaltungen unter www.carl-Lampert.at, forum@carl-lampert.at oder 0676 832403115.

08. INFORMATIONEN AUS DEM KIRCHENMUSIKERREFERAT

Ehrungen für Kirchenmusiker:innen 2024

Zweimal jährlich wird im Diözesanhaus Feldkirch eine Feier für jene Chorsänger:innen, Chorleiter:innen und Organist:innen gestaltet, die sich über viele Jahre hinweg in den Dienst der Kirchenmusik gestellt haben.

Nächste Ehrungstermine:

19. April und 25. Oktober 2024
jeweils Freitag, 18 Uhr, im Saal des Diözesanhauses Feldkirch.

Anmeldung (verpflichtend bis 1 Monat vor dem Ehrungstermin) und Informationen bei:
Patricia Hutter, 05522-3485-205,
kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at

Allgemeine Informationen zu den Ehrungen:
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

22. Gregorianik-Workshop

Samstag, 25. Mai 2024

Die Teilnehmer:innen singen als Schola (Sängergruppe) ausgewählte Stücke aus dem riesigen Repertoire des Gregorianischen Chorals, der pure liturgische Musik ist: einstimmig und mit lateinischem Text.

Termin: Samstag, 25. Mai 2024

Ort: Götzis Pfarrkirche

10 Uhr Probenbeginn

18.30 Vorabendmesse

Referent: Michael Wersin (St. Gallen)

Workshop-Gebühr: 25 Euro

Anmeldung: erforderlich bei:

Patricia Hutter, 05522-3485-205,

kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at

www.kirchenmusik-vorarlberg.at

„Jubilata deo“ - Tage der Kirchenmusik 2024

Dienstag, 9. bis Samstag, 13. Juli – Bildungshaus Batschuns

Abschlussgottesdienst: Samstag, 13. Juli 2024,

19 Uhr Pfarrkirche Frastanz

Im Mittelpunkt der „Tage der Kirchenmusik“ steht passend zum „Freischütz“ auf der Bregenzer Seebühne ebenfalls ein Werk von Carl Maria von Weber (1786-1826):

Die „Jubelmesse“ in G-Dur (1819) op.76 für Soli, Chor und Orchester

Stimmbildung

Martina Gmeinder, Sabine Winter, Matthias Haid

Gesamtleitung

Alexandra Schmid

Alexandra Schmid studierte Kirchenmusik (A-Diplom), Gesang und Sprechwissenschaften. Seit 2019 ist sie Kirchenmusikerin und Chorleiterin an St. Nikolaus in Altstätten. Davor war sie an der Münstermusik Konstanz und an St. Nikolaus in Frauenfeld tätig. Außerdem leitet sie den Frauenfelder Oratorienchor, die Männerstimmen Ermatingen und die Empa-thic voices an der Empa St. Gallen. Sie gibt regelmäßige Coachings, Chor- und Stimmworkshops.

Anmeldungen an:

Kirchenmusikreferat der Diözese Feldkirch
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
05522 3485-205,
kirchenmusik@kath-kirche-vorarlberg.at

Folder zum Download auf
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

**Orgelspielen leichtgemacht – Angebote
zum Einstieg und zur Weiterbildung**

Orgel-Schnupperstunden
Viele Vorarlberger Musikschulen bieten –
nach Maßgabe der verfügbaren Plätze –
die Möglichkeit für „Orgel-Schnupperstunden“.

Das Angebot ist vor allem für jene, die schon
Klavier spielen, eine hervorragende Möglichkeit,
die „Königin der Instrumente“ direkt kennen
zu lernen und Freude am Orgelspiel zu finden.

Angebote für die Pfarre/den Pfarrverband/
den Seelsorgeraum (auf Anfrage)

- _ Organist:innen–Schulungen
- _ Kantor:innen-Schulungen
- Maßgeschneiderte und praxisorientierte Angebote
– in der Pfarre, im Pfarrverband, im Seelsorgeraum.

Anfragen und Information:

Mag. Bernhard Loss,
Kirchenmusikreferent
T 05522-3485-203
bernhard.loss@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

**09. KURZPROTOKOLL ÜBER DIE
4. SITZUNG DES PASTORALRATES
AM 29. NOVEMBER 2023**

**1. ERÖFFNUNG UND FESTSTELLUNG
DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT**

2. BIBELARBEIT

Die Besinnung gestaltet Nora Bösch in Form
eines Bibliologs zum 11. Kapitel des Buches Numeri.
Dabei werden die Erlebnisse des Volkes Israel auf
seinem Weg durch die Wüste mit dem Leben und
den Erfahrungen heute in Beziehung gebracht.

**3. INFO ZUR WEITERARBEIT PFARREN
& GELEBTE NÄCHSTENLIEBE**

Die eingehende Behandlung dieses Themas
wird in der nächsten Sitzung erfolgen.
Paul Riedmann berichtet über den Studientag
„Gelebte Nächstenliebe“ am 17. November mit
Prof. Christoph Jacobs aus Paderborn für alle
Priester und pastoralen Mitarbeiter:innen im
Pfarrzentrum Altstadt. Die Caritas ist ein un-
verzichtbarer Wesensausdruck der Kirche, so
Prof. Jacobs. Er konstatierte eine Entkirchlichung
der Caritas wie auch eine Entdiakonisierung der
Gemeinden. Caritatives Handeln werde abgeschoben
an die Profis, das diakonische Handeln in den
Gemeinden sei aus dem Blickfeld geraten. Jacobs
plädiert für eine Rückkehr zur Diakonie. Er stellt
das biblische Modell des Barmherzigen Samariters
in die Mitte. Sich berühren lassen ist das zentrale
Thema. Nur wer sich berühren lässt, kommt ins
Handeln. Zeitdruck dagegen macht Not-blind.
Und wenn jemand ins Handeln geht, ist das Moti-
vation auch für andere, sich einzuschalten.

4. ÜBERBLICK FELD EHRENAMT IN DER KIRCHE – GEMEINSAME ARBEIT AM THEMA

Über 20.000 Ehrenamtliche engagieren sich in der Kirche Vorarlbergs in mehr als 60 unterschiedlichen Bereichen: Liturgie, Verkündigung, Diakonie, Gemeinschaft und Verwaltung. Ehrenamt verändert sich, ohne deswegen abzunehmen. Das klassische Ehrenamt war gekennzeichnet von Dauerhaftigkeit, heute ist es eher begrenzt auf Zeit oder Projekte, man möchte Talente verwirklichen, seine Persönlichkeit entwickeln, mitgestalten und Gemeinschaft erleben.

Als wichtige Prinzipien für eine wertschätzende Ehrenamtsbegleitung sind zu beachten:

1. Klare Aufgabenbeschreibung
2. Mitarbeit auf einen überschaubaren Zeitraum begrenzen
3. Partnerschaftliche Mitarbeit, nicht „Handlangerdienste“ anbieten
4. Begleitung anbieten
5. Einzelkämpfertum vermeiden: Teamarbeit
6. Nicht nach dem „Christbaumprinzip“ verfahren (noch eine Aufgabe, und noch eine ...)
7. Mitarbeit muss Spaß machen
8. Für spirituelle Stärkung der Mitarbeiter:innen sorgen
9. Mit offenen Karten spielen

Beim neuen Zyklus der Pastoralvisitationen wird ein besonderer Fokus auf das Ehrenamt gelegt, dabei soll auch der Bereich Kinder und Jugend speziell beachtet werden.

Die Diözese möchten die Pfarren in ihrer Kommunikation von Ehrenamt wie auch die Ehrenamtlichen in ihrer Kommunikation unterstützen.

Dazu gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten: Ubi-Portal – Pfarrblatt-Service – Zusammenarbeit mit Bibliotheken – Newsletter – Website –

Schriftenstand – Kerzenstand – Kummerkasten – Social Media – Pressearbeit – Schaukasten ... Das UBI-Portal als diözesane Website für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen ist zur Zeit noch im Aufbau. „UBI“ (lateinisch: Wo?) steht für „Unterlagen, Behelfe, Informationen“. Ebenso wird das Service für Pfarrblätter wie auch für Schaukasten weiter ausgebaut. Geplant ist ein Service-Center, das Schulungen, Unterstützung, grafischen Support und Beratung für Pfarren anbietet.

5. AUSBLICK UND PLANUNG DIÖZESANFORUM

Der Stärkenkompass soll sich auch beim Diözesanforum niederschlagen. In den letzten 6 Monaten haben 35 Kompasstreffen in den Pfarren stattgefunden, um die eigenen Stärken herauszufinden und diese dann weiter zu stärken. Auch das neue Visitationsprogramm nimmt die Stärken in den Blick. Es gab ein Journalistengespräch, bei dem eine Leistungsbilanz präsentiert wurde. Es wird demnächst ein „Stärkenguide“ entstehen, eine Broschüre mit Fragen rund um das Ehrenamt. Das Diözesanforum möchte mit vielen Menschen – Haupt- und Ehrenamtlichen – über diese Kompass-Orientierung gut in Kontakt und ins Gespräch kommen. Der Titel „tut gut“ lädt dazu ein, über das Gute, das man tut, zu reden und damit den Teilnehmenden gleichzeitig etwas Gutes tun. Das Diözesanforum wird aus drei Veranstaltungen bestehen:

- Pfarrkirchenrats-Tagung am 27. September 2024 im Festspielhaus Bregenz
- Pfarrtag am 28. September 2024 im Festspielhaus Bregenz
- Religionslehrer:innen-Tag am 25. April 2025 in St. Arbogast

6. ALLFÄLLIGES

Die Junge Kirche und die Berufungspastoral werden demnächst in die Innenstadt von Feldkirch übersiedeln und in den früheren Räumlichkeiten der Kirchenbeitragstelle einen Ort für Jugendpastoral mitten im Zentrum der Stadt anbieten. Die Service-Dienste für die Pfarren – Sternsinger, Firmung u.v.a – die bisher im Diözesanhaus waren, werden in das Büro nach Dornbirn wechseln.

Die Sonderausstellung „um Alles in der Welt“ in der inatura Dornbirn wurde kürzlich eröffnet und ist bis 14. Oktober 2024 zu sehen. Eine herzliche Einladung an alle, gerade auch an die Pfarren, auch mit Gruppen zu kommen. Es geht um Globale Solidarität, um Entwicklungszusammenarbeit und um die Frage unseres Lebensstils.

7. SEGEN

10. NACHRUF AUF KAPLAN MAG. YESUDAS KATTITHARA

* 14.5.1967 + 7.9.2023

Predigt im Gedenkgottesdienst für Yesudas Kattithara, am 18.10.2023 Friedenskirche, Bürs
1 Kor 13, 1-13, Matthäus 5,1 – 12.

Wir nehmen an der Beerdigung einer Heiligen teil, sagte der Spiritual der Heiligen Alfonsa, der ersten indischen Heiligen. Ich bin weder Spiritual von Yesudas noch Heiligsprechungsbeauftragter des Vatikans. Aber dennoch möchte ich denselben Satz in dieser Stunde wiederholen, in der wir unseres lieben Kaplans Yesudas gedenken, der am 7. September im Alter von 55 Jahren, zwei Tage vor seinem 28-jährigen Weihejubiläum, zu seinem Herrn gerufen wurde. Warum wage ich es, ihn einen Heiligen zu nennen? Wir haben gerade das Evangelium gehört, in dem Jesus bestimmte Gruppen der Menschen selig spricht. Ich wüsste nicht, zu welcher Gruppe unser lieber Yesudas nicht gehören würde. Unser Yesudas war im wahrsten Sinne des Wortes arm. Er wollte kein großes Konto. Er hat gelitten, vor allem in den letzten 12 Jahren. Gewalt war ihm fern, obwohl er Träger des Karat-Schwarzgurtes war. Er war sanft und barmherzig, besonders gegenüber den Bedürftigen und Armen. Also, wenn die Bergpredigt auf Yesudas Leben zutreffen sollte, dann war er in jeder Hinsicht ein Heiliger. Wir haben gerade die Eckpunkte des Lebens Yesudas gehört. Yesudas hinterlässt ein unauslöschliches Bild. Das prägt sich uns ein, das lässt uns nicht mehr los. Wir können es nicht mehr aus dem Kopf bekommen. Ja, jeder von uns hat auch ein Bild von ihm im Kopf. Meine/Ihre letzte Begegnung mit Yesudas. Vielleicht persönlich, vielleicht am Telefon, vielleicht nur kurz – ein Kopfnicken, ein Winken oder auch ein längeres – letztes – Gespräch.

Im Johannesevangelium 5,35 fasst Jesus das Wesen seines Vorgängers Johannes des Täufers kurz und prägnant zusammen: „Er war die Lampe, die brennt und leuchtet.“ Wenn ich an Yesudas denke, kommt mir dieser Satz in den Sinn, um sein Leben zu beschreiben. Er war wahrlich eine Lampe, die brannte und leuchtete. Ja, er brannte, um das Licht zu werden, nicht nur für Sie, liebe Pfarrgemeinde Bürs, in der er 19 Jahre seinen priesterlichen Dienst versah, sondern auch für tausende andere, die ihm begegneten. Er war die Lampe, die Gott vor 55 Jahren angezündet und Antony und Cicily, seinen Eltern, anvertraut hat. Am 7. September 2023, holte der liebe Herr diese Lampe zu sich und stellte sie bei ihm auf einen Leuchter, damit er heller brennt und weiter unsere Wege erleuchtet.

Er war eine Lampe der Zufriedenheit: Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein: So schreibt der Hl. Paulus an Timotheus (1 Tim 6, 8). Das war Yesudas. Er war sehr zufrieden mit dem, was er hatte. Er wollte sein Konto nicht schwerer machen, sondern leichter. Er war immer zufrieden mit dem, was er hatte, auch wenn die Schmerzen ihn hart prüften und quälten. Ich habe oft mit ihm telefoniert, nachgefragt, wie es ihm geht. Sein erster Satz war immer unveränderlich, „ja, es geht“. Dann erzählt er, „ja, gestern konnte ich wenig schlafen, hatte in der Nacht Schmerzen gehabt, ein paar Mal erbrochen, sonst geht es mir gut.“ Ich habe mich selbst gefragt, wie gut es ist oder ist es überhaupt gut? Ohne große Ansprüche, ohne Aufheben ist er um sein Leben gegangen und nahm die Dinge an, wie sie kamen. Er war eine Lampe, die drei Haupttugenden trug, wie wir in der Lesung gehört haben: Liebe, Glaube und Hoffnung. Lampe der Liebe. Er war ein sehr liebevoller Mensch, dessen Leben die Liebe ausstrahlte in Worten und Taten. Er hat nur gut über andere gedacht und gesprochen. Eine hervorragende Begabung besaß er: In jedem und

jeder etwas Gutes und Schönes zu finden. Er hat jede Gelegenheit benützt, um anderen zu helfen, besonders den Bedürftigen und den Notleidenden. Es gibt unzählige Beispiele, in denen seine Nächstenliebe zum Ausdruck kam. Yesudas erhielt etliche Hiferufe, besonders aus seiner Heimat, es ging um eine Hochzeit, medizinische Behandlung, Studienhilfe, oder Hausbau usw. Er hatte für jeden Notruf ein offenes Ohr und Herz. Er hat niemanden enttäuscht. Er gab großzügig, soweit es ihm möglich war und er wollte alles geheim geben. Sein letzter Wunsch war, seinem Nachbarn ein kleines Haus zu schenken. Er hat alles geplant und alles vorbereitet und er wollte es durch seinen Heimatpfarrer ermöglichen. Die überfüllte Kirche bei seiner Trauerfeier, an der über tausend Menschen mit von Tränen geröteten Augen teilnahmen, ist ein leuchtender Beweis seiner Liebe und Güte, die ihre Herzen geprägt und gewonnen hat.

Lampe des Glaubens und der Hoffnung. Seine letzten zwölf Jahre waren eine Zeit des Leidens, in der diese Lampe wirklich brannte, die die Flamme des Glaubens und der Hoffnung. Der tückische Krebs hat sein Leben Tag für Tag angeknabbert und ihm nur Schäden und Schmerzen angerichtet. Yesudas war ein tapferer Kämpfer. Unzählbare OPs, Chemos und Behandlungen forderten seine Geduld und seinen Glauben sehr hart heraus. Aber er gab nie die Hoffnung und den Mut auf. Es gab unzählige Nächte, in denen er unter enormen Schmerzen litt und darum kämpfte, eine geeignete Position zu finden, in der er wenigstens ein paar Stunden schlafen konnte, und manchmal schaffte er auch das nicht. Diese tragischen Szenen habe ich mehrmals hilflos mit anschauen müssen. Den eigenen Bruder (so hat er mich immer bezeichnet) leiden sehen zu müssen und ihm nicht helfen zu können, das war sehr schmerzhaft. Er hat mir gesagt, „Jose, ich empfinde im Bauch, als ob jemand glühende Kohlen gelegt hätte“. Aber inmitten der tiefsten Schmerzen und

Leiden kam weder eine Klage noch ein einziges Schimpfwort. Er hat immer nur ein Wort wiederholt, „Jesus, Jesus hilf mir“, so rief er seinen Herrn an. Manchmal hat er meine Hand gehalten und sagte, „Jose rücke näher zu mir, ich habe ein wenig Angst“. Jesus war sein Halt, seinen Namen hat er ständig wiederholt in seinen schmerzhaften Stunden. Hat Jesus sein Gebet gehört? Gerade taucht in mir die Szene im Garten Gethsemane am Ölberg vom Gründonnerstag auf. Als Jesus in seiner Todesangst am Ölberg betete, dass ihm der Kelch des Leidens erspart bleibe, wird sein Gebet anders erhört, als er erwartete. Gott schickte ihm einen rettenden Engel, der ihn stärkte, um die Qualen des Todes zu ertragen (Lk 22, 40). Die letzten drei Jahre waren für Yesudas wahrlich eine Gethsemane Erfahrung, ein Kreuzweg. Es wurde ihm sehr viel abverlangt. Gott hat ihm den Karfreitag seines Lebens nicht erspart.

Ich denke aber, unser Yesudas hat in dieser schweren Zeit seiner Krankheit viele tröstende Engel geschickt bekommen, die ihm Kraft, Halt, Hoffnung und Trost schenkten, um die seelischen und körperlichen Schmerzen zu ertragen. Zuallererst warst du Monika, ihn zu ermutigen, zuzuhören, zu pflegen, ins Krankenhaus oder zum Flughafen hin und her zu bringen, was auch immer ihm Not tat. Wie oft du das getan hast, das wissen nur Gott und du und dein lieber Mann Rainer, der dir wie ein Fels in der Brandung zur Seite stand und oft auch sehr viel mitgeholfen hat. Die Liste der Engel ist zu lang, um sie alle hier aufzuzählen, Dr. Andreas Berger, Dr. Harald Stark, Krankenschwestern, die ihn behandelt und betreut haben. Martin und Agnes Mangeng, Manfred und Brigitte Krammer, Elisabeth und Inge Bacher, Annelies Rauch, Meena Neier, Bernharda Röck, die immer bereit waren, um Yesudas in vielfältiger Weise zu helfen und zu unterstützen. Lieber Bischof Benno, wann immer du in dieser Gegend warst, hast du

dir Zeit genommen, ihn zu besuchen und ihm Mut zuzusprechen. Er hat sich immer sehr über deinen überraschenden Besuch gefreut. Als dein Kaplan in Nenzing hast du, lieber Generalvikar Hubert, ihn gut gekannt und hast für ihn ein offenes Ohr und ein offenes Herz gehabt. Meine liebe Pfarrgemeinde Bürs, ihr habt Yesudas geliebt und in euren Herzen getragen. Ihr habt ihn sehr geschätzt und diese Liebe und Wertschätzung habt ihr in eurem Nachruf zum Ausdruck gebracht. „Seine liebevolle, aufmerksame und friedliche Art haben ihn für uns alle zu jemand ganz Besonderen gemacht. Yesudas war für uns Freund, Wegbegleiter, Vorbild. Wir werden ihn immer in unseren Herzen weitertragen. Im Namen Yesudas, seiner Familie, der Erzdiözese Verapoly, im Namen unseres Erzbischofs Joseph Kalathiparambil bedanke mich bei Euch allen ganz herzlich für alles, was ihr Yesudas geschenkt habt und sage euch ein großes Vergelt's Gott.

„Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen,“ (1Tim 1.12). Diesen Primizspruch hat Yesudas in seinem Leben treu umgesetzt. Yesudas hat die Kraft erlebt, die er von Dem reichlich bekommen hat, Der ihn treu gehalten und in Seinen Dienst genommen hat, Jesus Christus.

Yesudas Kattithara, so heißt er. Der Name Yesudas bedeutet, übersetzt in unsere Muttersprache, Diener Jesus. Das war er in jedem Sinne. Er ist Jesus nachgefolgt, besonders in seinem Leiden und er hat überall treu gedient. Für das Wort Kattithara gibt es viele Auslegungen. Eine zu ihm passende Bedeutung ist „ich werde euch zeigen“. Was hat er uns gezeigt und will uns weiterhin zeigen? Den Weg, der zum Herrn führt. Er wird als eine Lampe unsere Wege erleuchten, dass wir ohne Stolpern einst beim Herrn sein können, wo Yesudas, so erhoffen es wir, gerade sein darf.

Lieber Yesudas, unser Freund, mein Bruder,
ruhe in Frieden.

Pfarrmoderator Dr. Jose Chelangera Antony

11. NACHRUF AUF PASTORALAMTS- LEITER EMER. PFR. I. R. MSGR. EUGEN GISELBRECHT

* 15.5.1932 + 17.12.2023

Mir ist Eugen vorgekommen wie die Queen:
unsterblich und doch ist er jetzt gestorben und
das schneller als gedacht. Noch vor ein paar Wochen
hat er seine Sekretärin Gaby gebeten, wieder Folder
für Reisen nächstes Jahr zu machen. Nun hat Eugen
seine letzte, seine endgültige Reise angetreten.
Es ist für mich eine Ehre, sein Leben und das, was
ihm als Priester wichtig war, zu würdigen. Ich habe
ihn kennengelernt, da war er schon Pastoralamts-
leiter. Ich habe ihn sehr geschätzt, er war für mich
ein großes Vorbild als Mensch und vor allem auch
als Priester. Wir werden später noch einen Lebens-
lauf von seiner Familie hören; drum jetzt nur ganz
kurz seine Stationen, vor allem die als Priester.

Vor 91 Jahren wurde er hier in Doren geboren
und hat im Bundesgymnasium Bregenz maturiert,
übrigens zusammen mit dem ehemaligen Finanz-
kammerdirektor Hugo Wund, den wir gestern
beerdigt haben. Er war dann im neu errichteten
Priesterseminar in Innsbruck, hat bei seinem Studi-
um in Innsbruck einige berühmte Professoren ge-
hört und wurde dann 1957 von Bischof Wechner
zum Priester geweiht. Nach einem Jahr in Zams
war er Kaplan bzw. Frühmesser in Thüringen,
dann auch Pfarrer von Thüringen, dann Pfarrer
von Lustenau Kirchdorf. Von 1982 bis 1994 – also
12 Jahre lang – war Eugen Seelsorgeamtsleiter. Er
hat aus dem Seelsorgeamt das Pastoralamt gemacht.
Nach dieser Diözesanleiteraufgabe war er nochmals

Pfarrer, nämlich in Ludesch, einige Jahre hatte er
zusätzlich noch Raggal und Marul zu betreuen und
zum Schluss nochmals Thüringen. 37 Jahre lang
war er auch der Seelsorger des Blindenapostolates.

2008 ging er dann – im wahrsten Sinne des Wortes –
in Pension: mit Freunden und mit Menschen aus
seinen Pfarren ging er zu Fuß über die Berge von
Ludesch nach Hause nach Doren. Aber auch in der
Pension war er immer unterwegs, sei es die älteren
Priester besuchen, sei es auf Aushilfen, sei es in den
Bergen. Eugen liebte die Berge, im Winter machte
er Schitouren und im Sommer hat er viele Gipfel
erklommen. Vom 14. auf den 15. November 2011
leitete er sogar für einen Tag und eine Nacht die
Diözese Feldkirch. Eugen war es, der die mehr-
wöchigen Bibelschulen ins Leben rief, und sehr
dankbar bin ich ihm auch für das Initiieren der
allzweijährlichen Exerzitien mit Josef Brandner
und Paul Ringseisen.

Ich möchte nun ein paar theologische und pastorale
Schwerpunkte erwähnen, die Eugen in seinem
Wirken als Priester und vor allem auch als Pastoral-
amtsleiter wichtig waren. Eugen hat selber die Bi-
belstellen für den heutigen Gottesdienst ausgesucht:
Das Emmausevangelium passt wirklich gut zu ihm
und zu dem, was ihm wichtig war. Dieses Evange-
lium ist ja nichts anderes als eine Messe, erzählt in
einer Geschichte. Jesus erklärt den beiden Jüngern
die Schrift und sie erkennen ihn beim Brotbrechen.
Nie werde ich vergessen, wie Eugen Giselbrecht
bei der Kommunionhelferschulung mit Nachdruck
das Konzil zitiert und mit seiner pathetischen
Stimme gesagt hat: Man soll nie zum Tisch des
Brottes hinzutreten, bevor man nicht ausgiebig am
Tisch des Wortes verweilt hat. Das Wort Gottes und
die Messe – beides war ihm wichtig. Aus beidem
hat er Kraft für sein Leben und für sein Wirken
geschöpft. Die Bibel, das Wort Gottes war Eugen
immer wichtig, es war das Fundament seines pries-

terlichen Lebens. Ich habe es ja schon angedeutet: Bibelschule, die biblischen Exerzitien, auch hatte er einige Bibelrunden.

Neben der fundamentalen Bedeutung des Wortes Gottes und einer guten menschnahen Liturgie war für Eugen auch wichtig sein klares Bekenntnis zur großen Bedeutung der Laien in und für die Kirche. Da hat er Großes geleistet: als Pastoralamtsleiter hat es Eugen geschafft alle drei Sachen: die Laien, das Wort Gottes und die Liturgie zusammenzubringen, nämlich in der großen Bibel- und Liturgieschulung in den 80er Jahren, bei der sich über 1.000 Laien und auch Priester mit der Bibel und mit der Liturgie auseinandergesetzt haben. Das war ein großer, für unsere Diözese nicht mehr wegzudenkender Aufbruch, wahrlich ein Segen und eben das Verdienst von Eugen. Ich denke mir immer wieder, es wäre an der Zeit, eine solche Welle der Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes und mit der Liturgie wieder in Bewegung zu bringen.

Ich kann mich noch gut erinnern: Eugen hat uns damals bei einem Besuch im Priesterseminar einen biblischen Gedanken mitgegeben, der auch mir zum seelsorglichen Leitwort geworden ist. Ihr alle kennt die Geschichte vom brennenden Dornbusch, die Berufung des Mose. Gott stellt sich da als Jahwe vor, als „Gott, der da ist, der mitten im Volk ist und der mitgeht“. „Mitten drin sein“, „dazwischen sein“ heißt im lateinischen „inter esse“. Gott ist also einer, der „Interesse“ am Menschen hat. Und genau das war das Seelsorgsprinzip von Eugen Giselbrecht: Interesse am Menschen haben, an seinen Freuden und Sorgen, an seinem Leid und an seiner Hoffnung. Vielen Menschen hat er in seinem Verkündigungsdienst aber auch in seinem Sakramentendienst ein Stück weit den Himmel geöffnet. Das war der gute Hirte Eugen.

Ein Thema, das Eugen auch sehr am Herzen gelegen ist, ist der SONNTAG. Eugen hat sich für den Erhalt des Sonntags eingesetzt und zwar im Sinne des dritten der 10 Gebote: Du sollst den Tag des Herrn heiligen! Eugen hat über den Sonntag Artikel geschrieben, hat gepredigt und Vorträge gehalten. Er hat sogar dem Landeshauptmann Briefe geschrieben, als man am Sonntag die Geschäfte öffnen wollte. 1998 hat er an den Landeshauptmann folgendes geschrieben: Der Sonntag ist und bleibt der Urfeiertag ... Was dieser Tag nach wie vor für das Leben in den Familien und für die Gesellschaft bedeutet, ist mit materiellen Werten nicht zu messen und zu wägen ... Die Heiligung des Sonntags! ... auch ein Vermächtnis von Eugen

Und noch ein letzter Gedanke, ein letztes Vermächtnis von Eugen. Im letzten Sommer – da war Eugen wieder mit einer Gruppe auf seiner Lieblingsreise, auf den Spuren seines großen Vorbildes, auf den Spuren des Heiligen Papstes Johannes XXIII. in Bergamo. Da ließ er mir ausrichten: Wir sollen in der Diözesanleitung und ich soll mit den jungen Priestern, mit denen ich gerade im Heiligen Land war, die Eröffnungsrede des Konzils lesen und studieren: die Rede gegen die Unglückspropheten, die Rede, in der Johannes XXIII das neue Wort gebracht hat: aggiornamento – Verheutigung. Das Wiktionary erklärt das Wort so: Das Aggiornamento ist die Bezeichnung für die notwendige Öffnung der Kirche, um ihr den Dienst in der modernen Welt besser zu ermöglichen. Ein Vermächtnis für uns heute: die Frohe Botschaft Gottes muss immer „verheutigt“ werden.

Eugen wollte schon die nächste Reise nach Bergamo im kommenden Jahr organisieren. Doch es kam anders. Jetzt hat er sich auf eine andere Reise gemacht, auf die Reise in Richtung Himmel. Jetzt gilt das, was uns die Lesung sagt, die sich Eugen für heute ausgesucht hat: Und ihr werdet erkennen, dass ich

der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Das ist genau das, was auf der Auferstehungssikone dargestellt ist, die neben seinem Sarg steht: Christus zieht die Toten an der Hand aus dem Reich des Todes zu sich in den Himmel. Jetzt ist unser Glaube und unsere Hoffnung auf die Auferstehung gefragt.

Lieber Eugen! Vielen DANK für das, was du in deinen 91 Lebensjahren und in deinen 66 Priesterschaften gewirkt und bewirkt hast. Du hast in unserer Diözese große Spuren hinterlassen. Vergelt's Gott, Eugen!

GV Hubert Lenz

12. NACHRUF AUF MSGR. PROF. RICHARD ROBIN

* 21.3.1932 + 22.10.2023

Die erste Ankündigung von Leiden und Auferstehung Jesu

Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, er müsse getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. (Matthäus 16,21-23)

Predigt

Das ist ein turbulentes Kapitel mit Nummer 16 bei Matthäus, in der Stelle vor dieser Aussage, sagt Jesus zu Petrus, dass er auf ihn bauen wolle, er sei der Fels und gleich danach, diese Aussage, du Satan. Ein Är-

gernis bist du mir. Petrus hatte so wie viele Menschen einmal nicht ganz zugehört, denn Jesus spricht nicht nur von Leid und Tod, sondern auch von Auferstehung. An beides zu glauben ist die Nachfolge, zu der er danach aufruft. Unser Leben ist Dunkel und Licht, Sterben und Werden, Tod und Auferstehung.

Unser Verstorbener Prof. Richard Robin hat dies erlebt und gelebt. Krankheit und Gesundheit haben ihn begleitet und er dies auch bewältigt.

Er hatte einen Sinn für das Schöne, für Kunst und Ordnung. Er sprach in einem ausgewählten Hochdeutsch und war ein vornehmer Städtler aus Feldkirch. Ich erinnere mich an sein schön gestaltetes Zimmer im Priesterseminar, seine Renovierungen der Kirchen und zuletzt an das von ihm gestaltete Zimmer im Antoniushaus. Ihm verdankt der Dom die beiden Langfenster, das Paradiesfenster und das Wunderfenster, er hat sie bei der Familie Ganahl erbettelt. Beide haben ein Thema, das auch sein Leben bestimmt hat, durch das Dunkel ins Licht, aus der Not der Krankheit in das Wunder der Heilung, aus dem Niedergang in die Auferstehung, ins erlöste Dasein zu kommen.

1961 von Bischof Rusch zum Priester geweiht, wurde er beauftragt die kath. Soziallehre in Vorarlberg lebendig werden zu lassen. So kam er in die Pfarre Herz Jesu, wo er besonders für das Kolpinghaus zuständig war, das er wunderschön renovierte und zu einer würdigen Wohnstätte ausbaute. In der Vorarlberger Kolpingfamilie wirkte er in verschiedenen Ämtern und Aufgaben. Dann suchte ihn wieder das Dunkel der Krankheit heim. So übernahm er 1970 als leichtere Aufgabe die Pfarre Dafins und renovierte dort die Kirche, sodass sie bald zu einer beliebten Hochzeitskirche wurde. Ab 1980 wurde er auch Wallfahrtspfarrer in Rankweil. Nun renovierte und gestaltete er die Wallfahrtskirche, gestaltete den Altarraum neu mit kostbarem Altar und Tabernakel, den

Standort des Silbernen Kreuzes. In seine Zeit fällt auch die Erhebung der Wallfahrtskirche zur Basilika. Neben all diesen Tätigkeiten war er auch Mittelschullehrer und Tourismuseelsorger in St. Christoph. Nachdem er in einem Schrank eines Pfarrhofes die Gründungsurkunde der Bruderschaft St. Christoph gefunden hatte, war er maßgeblich an der Wiedergründung dieser Bruderschaft beteiligt. Als Dank für seinen großartigen Beitrag zur Wiedergründung der Bruderschaft im Jahr 1961 wurde ihm die Mitgliedsnummer 1 verliehen. Von den Ländern Tirol und Vorarlberg wurde er mit dem großen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Wieder wurde er von seiner Krankheit heimgesucht. So verbrachte er die kommenden Jahre im Stift Stams. Wofür wir der Gemeinschaft sehr dankbar sind. Seinen Lebensabend verbrachte er in Hochrum bei den Kreuzschwestern. Dort fühlte er sich sehr wohl und schrieb ein interessantes Büchlein, über den Glauben, wie er ihn versteht. Als diese Abteilung in Hochrum geschlossen wurde, organisierte er selbst den Wechsel ins Antoniushaus nach Feldkirch, hat sich sein Zimmer selbst nach seinen Vorstellungen eingerichtet, sodass es sehr wohnlich war. Er freute sich sehr über jeden Besuch und ist für alle überraschend schnell gestorben.

So hat er Raum um Raum durchwandert, die verschiedenen Räume wunderschön gestaltet, musste aber auch die dunklen Räume der Erschöpfung und Krankheit durchwandern. Und wenn wir heute in einem seiner Räume hier feiern, dann verkündet dieser die Botschaft, dass das Dunkel im Licht, der Tod in der Auferstehung endet, die wir für unsern Verstorbenen erbitten.

Bischofsvikar Rudolf Bischof

13. NACHRUF AUF DIREKTOR I.R. DER FINANZKAMMER DER DIÖZESE FELDKIRCH HUGO WUND

* 2.7.1932 + 14.12.2023

Liebe Frau Wund, geschätzte Trauerfamilie,
sehr geehrte Freunde und Wegbegleiter von Hugo!
Sehr geehrte Trauergemeinde!

Als beruflicher „Enkel“, wie mich Hugo liebevoll genannt hat, bin ich dankbar, meine Wertschätzung für ihn in ein paar Worten noch zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Dir, Hugo Wund war nach der Errichtung der Diözese und nach der Einrichtung einer Bischöflichen Finanzkammer praktisch von Anfang an dabei: Zuerst, ab 1969, als Revisor und Stellvertreter des Direktors und ab 1972 im Alter von vierzig Jahren als Direktor der Finanzkammer. Er hat die ganze Aufbauarbeit der Diözese Feldkirch miterlebt und mitgestaltet, er war ohne Zweifel einer der wesentlichen Grundpfeiler der diözesanen Verwaltungsarbeit in den ersten Jahrzehnten der jungen Diözese. Durch seine Ausbildung und seine frühere berufliche Tätigkeit beim Finanzamt brachte Dir, Hugo Wund nicht nur seine langjährige Berufserfahrung, sondern auch eine solide Fachkompetenz mit in die Finanzdirektion der Diözese. Jede und jeder, der von 1970 bis 1994 in der Diözese arbeitete, sich in einer Pfarre engagierte oder ein kirchliches Gebäude sanierte, und ich würde fast auch sagen, jeder und jede, die mit dem Kirchenbeitrag im Rückstand war, hatten Kontakt mit Dir, Wund. Er wurde immer als umgänglicher und verständnisvoller Gesprächspartner beschrieben, der aber auch sehr hartnäckig bei Entscheidungen gute Erklärungen einforderte.

So beschreibt der damalige – wohl erste IT Leiter der Diözese – die Zusammenarbeit bei der Anschaf-

fung der ersten vier PCs für die Buchhaltung und dann mit der richtungsweisenden Einführung der IT im Kirchenbeitrag folgendermaßen:

„All diese Dinge waren ihm im Grunde genommen fremd - war er doch in einem anderen technischen Umfeld groß geworden. Es war sehr fordernd, ihn von solchen Notwendigkeiten zu überzeugen. Nicht weil er sich prinzipiell dagegengestellt hat, sondern weil er immer ganz genau wissen wollte, was das Ganze in der Zukunft bringen soll. Er forderte von uns sorgfältige Vorbereitung unserer Unterlagen und Vorhaben – was sicher viele böse Überraschungen hintangehalten hat. Wenn es dann gelungen ist, seine vielen Fragen zu beantworten und wir ihn von der Notwendigkeit und dem Nutzen einer Investition überzeugen konnten, dann hatten wir mit ihm einen wichtigen und guten Unterstützer auf unserer Seite. Dann stellte er auch die Geldmittel bereit.“
Dir. Hugo Wund hat seine Aufgabe mit großem Verantwortungsbewusstsein, mit echter Sorge um die Kirche und um die Menschen, die mit der Kirche verbunden waren, wahrgenommen. Er hat mit seiner Zeit nicht gespart und war bei Fragen und Problemen immer verfügbar. Bei unzähligen kirchlichen Feiern, Veranstaltungen, Großereignissen oder auch einfach nur Besprechungen war er mit großem persönlichem Engagement beteiligt. Seine Gattin Ilse begleitete ihn oft und gerne bei diesen Anlässen, denn auch ihr lag die kirchliche Arbeit am Herzen.

Bischof Klaus hat mir in seinem Dank geschrieben:

„Ich habe in meinen ersten 5 Jahren als Bischof von Feldkirch Hugo Wund als Direktor der Finanzkammer erlebt. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden. Ich lernte ihn sehr bald als verlässlichen, loyalen und sachkompetenten Mitarbeiter kennen und schätzte seine offene, ehrliche und freundliche Art. Was ich an ihm besonders bewunderte: Die Kirche war ihm ein großes Anliegen. Ihr gehörte

sein Einsatz und seine Liebe. Man spürte es. Außerdem kannte er durch seine langjährige Tätigkeit jeden Winkel der Diözese und hatte zu vielen Gläubigen einen herzlichen Kontakt. Aus der Zusammenarbeit hat sich eine Freundschaft entwickelt, die über all die Jahre angehalten hat. Ich bin Hugo Wund sehr dankbar und weiß mich mit seiner Gattin, die immer an seiner Seite war, und mit seiner Familie herzlich verbunden.“ Es gab Mitte der Neunzigerjahre bei seinem Abschied nur wenige andere Personen in der Diözese Feldkirch, die auch nur annähernd so umfassende Kenntnis der Zusammenhänge der Pfarren, der Hintergründe bei Renovierungen und auch der engagierten Menschen wie Hugo Wund hatten. Für all das, für seinen Einsatz und sein Engagement in dieser Zeit der Weichenstellungen und des Aufbaus wurde Direktor Hugo Wund 1994 mit dem Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch in Gold ausgezeichnet.

Bischof Benno beschreibt Direktor Wund und seine Zeit folgendermaßen:

„Direktor Wund war mit der Diözese sehr eng verbunden. Es war wie in einer Familie. Entsprechend sorgfältig kümmerte er sich auch um die Finanzen der neuen, jungen Diözese. Zwei Haltungen sind mir auch sehr in Erinnerung: Die Fähigkeit, unkompliziert und pragmatisch Lösungen zu suchen und auch der gute Humor, der viele Situationen entspannte und dadurch auch neue Wege möglich machte.“

Lassen sie mich abschließend Hugo Wund selbst nochmals zu Wort kommen.:

Hugo Wund wurde in einem Interview mit dem Vorarlberger Kirchenblatt anlässlich seines Wechsels in den Ruhestand angesprochen auf die Steigerung der Budgets in seiner Zeit als Direktor: das erste Budget, das Hugo Wund als Finanzkammerdirektor der Diözese Feldkirch zu verantworten hatte,

lag bei 44 Millionen Schilling (also etwa 3,2 Mio. Euro). Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1994 hatte sich das Diözesane Budget auf 213 Millionen Schilling / 15,5 Mio. Euro vervielfacht. Hugo Wund meinte dazu: „Dieses Geld ist nicht einfach selbstverständlich da. Es sind die Beiträge der Vorarlberger Katholiken. Sie sind der Reichtum der Kirche. Mir war der Sinn-Aspekt meiner Arbeit immer wichtig: der Kirche, der Seelsorge und damit den Menschen zu dienen. Das Geld hat nur diesen einen Zweck“, betonte Hugo Wund. Seine große Liebe zur Kirche und seine klare Haltung zu seiner wichtigen, dienenden Funktion kommen durch diese Worte wunderbar zum Ausdruck.

Lieber Hugo,
Danke für deine kraftvolle Pionier- und Aufbauarbeit für die Diözese Feldkirch.
Danke für deine motivierenden und interessierten Worte bei unseren persönlichen Begegnungen.
Danke für deine Liebe zur Kirche.
Wir werden dich in ehrenvoller Erinnerung behalten. Ruhe in Frieden.

MMag. Andreas Weber

14. NACHRUF AUF DIAKON PROF. CONS. MAG. WERNER SCHEFFKNECHT * 4.6.1939 + 20.1.2024

Liebe Hannelore, lieber Michael, Johannes,
liebe Angelika, liebe Trauerfamilie,
Schwestern und Brüder!

„Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft, uns heimbringt aus der Dämmerung in sein beglückendes Licht, das wird ein Fest sein. Ein Fest ohne Ende.“

Und das wird für unseren geschätzten Diakon Werner Scheffknecht so sein. Denn auf dieses Versprechen des Herrn hat er vertraut, an das hat Werner geglaubt und aus seiner Kraft heraus gelebt, über das hat er in seinen Predigten gesprochen, mit uns nachgedacht und in diesem Glauben ist er am 20. Januar von uns gegangen – ganz still und unauffällig, wie sein ganzes Leben war.

Diese Psalmdeutung des Priesterdichters Martin Gutl war ihm unglaublich wichtig, oft und oft hat er darüber bei Trauerfeiern gepredigt und meditiert. So stellte er sich den Himmel vor. Und wie hat uns Werner den Himmel gezeichnet? Als ein Festmahl „mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den besten und feinsten Speisen, mit besten, erlesenen Weinen. (Jes 25,6)“ Ja, der Himmel wird tatsächlich ein Fest sein.

Doch dazu passt – gleichsam als Ergänzung – jetzt genau der folgende Bibelvers: „Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens, und ahmt ihren Glauben nach! (Hebr 13,7)“

Ja, der Glaube, wie ihn uns Diakon Werner vorgelebt hat, war echt, war authentisch, nüchtern, aber nicht emotionslos, manchmal sogar auch politisch, denn

er konnte schon auch mit Nachdruck predigen. Und auf eine biblische Fundierung seiner Worte legte Werner großen Wert!

Und wenn man Glaube und Leben unseres Diakons zusammennimmt, dann kann man sagen, dass sich beides in seinem Heimgehen vollzogen und vollendet hat.

Das wollen wir jetzt tun: auf das Ende seines Lebens schauen und seinen Glauben, seine Treue nachahmen. Wie heißt nochmals dieser Spruch aus dem Volksmund: „Wie der Sonntag, so dein Sterbtag!“

Und gegangen ist er, wie weiter oben bereits erwähnt, ganz still und unauffällig. Ja, so war er, Werner machte nie ein großes Aufsehen um seine Person. Und doch ist ihm vieles in seinem Leben auch wie „zugeflogen“, war in vielerlei Hinsicht ein absolutes Geschenk, eine unverdiente Gnade. Er stand in seiner Berufung als Diakon, d.h. am Altar, immer im Schatten anderer, nämlich der Priester. Doch bei Gott und den Menschen, denen er diente, stand er nicht im Schatten. Bei Gott stand er voll und ganz im Mittelpunkt.

Werner hatte große Freude an seinem Dienst an seiner diakonalen Berufung, denn an jedem Tag während seines beruflichen Ruhestandes feierte er die Messe mit, assistierte er als Diakon, war immer da. Und das war ein unglaublich beeindruckender Beweis für seine Liebe zum Dienst des Diakons. Das war garantiert einmalig in unserer Diözese, dass ein Diakon bei jeder Messfeier am Altar assistierte.

Und dieses Fest der Auferstehung, das wir bei jeder Feier der Eucharistie miteinander feierten, darf Werner jetzt im Himmel weiterfeiern.

Diakon Werner wird nicht nur in seiner Familie eine schmerzliche Lücke hinterlassen, sondern auch in unserer Pfarrgemeinde. Ja, sein Platz, gleich hinter dem Kreuzgang, wird jetzt leer bleiben und man gewöhnt sich leider viel zu schnell daran, dass jemand fehlt. Deshalb gilt euch allen ein großer Dank, dass ihr gekommen seid, um für das Leben, Tun und Wirken von Diakon Werner Scheffknecht zu danken.

Herr Diakon, so nannte ich dich immer, ich persönlich, nein wir alle, sagen Vergelt's Gott für dein Vorbild, deine Treue und Mitgehen. Möge dir Gott alles reichlich belohnen.

Pfarrer Mag. Thomas Sauter

15. INHALTSVERZEICHNIS DES DIÖZESANBLATTES 55. Jahrgang – Jahr 2023 (liegt bei)

16. FIRMTERMINE 2024

Samstag, 27. April 2024

15:00 Uhr Dornbirn: Pfarrkirche
St. Sebastian BB

Samstag, 4. Mai 2024

16:00 Uhr Altach: Pfarrkirche Altach GV

Donnerstag, 9. Mai 2024

16:00 Uhr Götzis: Pfarrkirche Götzis GV

Samstag, 11. Mai 2024

17:00 Uhr Nenzing-Gurtis: Pfarrkirche
Nenzing DJS

Sonntag, 12. Mai 2024

10:00 Uhr Lingenau mit Langenegg:
Pfarrkirche Lingenau DPB

Samstag, 18. Mai 2024

10:00 Uhr PV Leiblachtal I:
Pfarrkirche Hörbranz GV

16:00 Uhr Sulz mit Dafins und Röthis:
Pfarrkirche Sulz DRB

17:00 Uhr Feldkirch-Altenstadt:
Pfarrkirche Altenstadt DJS

17:00 Uhr Andelsbuch:
Pfarrkirche Andelsbuch AV

18:00 Uhr Frastanz: Pfarrkirche Frastanz GV

18:30 Uhr Bregenz St. Kolumban,
St. Gallus, St. Gebhard und
Fluh: Pfarrkirche Bregenz
St. Kolumban DPB

Sonntag, 19. Mai 2024

10:00 Uhr Rankweil: St. Josefskirche BV

Montag, 20. Mai 2024

09:30 Uhr Schlins-Röns:
Pfarrkirche Schlins AV

10:00 Uhr Feldkirch-Gisingen:
Pfarrkirche Gisingen GV

10:00 Uhr PV Innerfratte: Pfarrkirche
Gaschurn OWJ

16:00 Uhr Ludesch mit Bludesch
und Thüringen:
Pfarrkirche Ludesch GV

Freitag, 24. Mai 2024

18:00 Uhr SR Bludenz (Hl. Kreuz,
Herz Mariae, Bings-Stallehr):
Pfarrkirche Heilig Kreuz GV

18:00 Uhr Lustenau – zum guten Hirten: BV

Samstag, 25. Mai 2024

09:30 Uhr Dornbirn-Hatlerdorf:
Dornbirn St. Leopold DPR

16:00 Uhr Hohenems: Hohenems
St. Konrad DJS

17:00 Uhr Bregenz Mariahilf und
Herz Jesu: Pfarrkirche
Bregenz Mariahilf AV

17:00 Uhr Satteins: Pfarrkirche Satteins BV

17:00 Uhr Koblach: Pfarrkirche Koblach DRB

17:00 Uhr Schwarzenberg: Pfarrkirche
Schwarzenberg BB

18:00 Uhr Höchst: Höchst Pfarrkirche GV

19:30 Uhr Egg mit Großdorf:
Pfarrkirche Egg DJS

Sonntag, 26. Mai 2024

09:30 Uhr Göfis: Pfarrkirche Göfis BV

10:00 Uhr PV Leiblachtal II:
Pfarrkirche Lochau GV

Mittwoch, 29. Mai 2024

19:30 Uhr Alberschwende-Müselbach:
 Pfarrkirche Müselbach BV

Freitag, 31. Mai 2024

17:00 Uhr Nüziders: Pfarrkirche
 Nüziders AU

Sa, 1. Juni 2024

15:00 Uhr Dornbirn-Markt:
 Dornbirn St. Martin BB

Sa, 8. Juni 2024

10:00 Uhr Lech 2: Neue Kirche Lech GV
 10:00 Uhr PV Mittleres Montafon:
 Münster Schruns OWJ
 10:00 Uhr PV Klösterle-Langen-Stuben:
 Pfarrkirche Klösterle BV
 18:00 Uhr Hard: Pfarrkirche Hard AV
 18:00 Uhr Bürs: Friedenskirche DAB
 17:00 Uhr Au mit Mellau, Rehmen,
 Schnepfau: Pfarrkirche Au DHR

So, 9. Juni 2024

08:30 Uhr Krumbach: Pfarrkirche
 Krumbach AV
 10:00 Uhr Feldkirch-Nofels-Tisis-Tosters:
 Pfarrkirche Nofels GV

So, 16. Juni 2024

10:00 Uhr Fußach: Fußach Pfarrkirche BV

So, 23. Juni 2024

10:00 Uhr PV Bartholomäberg, Innerberg,
 St. Anton i.M.: Pfarrkirche
 Bartholomäberg OWJ
 10:00 Uhr Riezlern:
 Pfarrkirche Riezlern DHR

Sa, 29. Juni 2024

16:00 Uhr Schnifis-Düns:
 Pfarrkirche Schnifis AU

So, 30. Juni 2024

10:00 Uhr St. Gerold mit Blons
 und Thüringerberg:
 Pfarrkirche St. Gerold AU

So, 6. Oktober 2024

09:30 Uhr Bezau mit Bizau und Reuthe:
 Pfarrkirche Bezau BV

Änderungen vorbehalten

Firmspender 2024:

BB = Bischof Benno

BV = Bischofsvikar Rudolf Bischof

AU = Abt Urban

AV= Abt Vinzenz

GV = Generalvikar Hubert Lenz

OWJ = Offizial Walter Juen

DAB = Dekan Adrian Buchtzik

DPB = Dekan Paul Burtscher

DRB = Dekan Rainer Büchel

DHR = Dekan Hubert Ratz

DPR = Dekan Paul Riedmann

DJS = Diözesanjugendseelsorger und
 Dompfarrer Fabian Jochum

